

Saarland spezial:

Feldmerkmale der Freimarkenserie „SAAR I“ (VI)

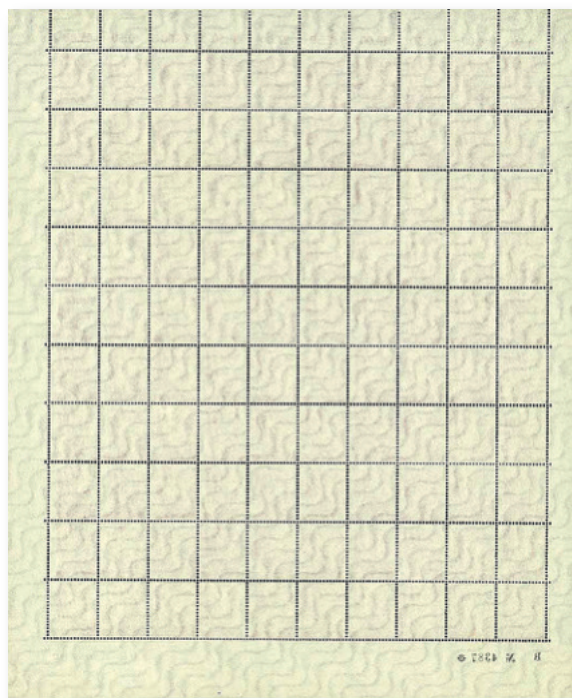
Eine Serie von Torsten Maywald (BDPh, LBS, ArGe SAAR)

Der 12-Pf-Wert



Wert	12 Pf
Bildmotiv	Bergmann im Streb
Farbe	olivgrün
Druckdaten	30./31.12.1946; 2./3./4./7./8./9.1.1947
Auflage	12 020 000
davon verkauft	rd. 8 268 000
Gültigkeit	20.1.–19.11.1947

In der Druckerei Franz Burda werden von Ende Dezember 1946 bis Mitte Januar 1947 die ersten drei Werte der SAAR I zu 75 Pf, 12 Pf sowie 45 Pf auf hochwertigem, dünnem und hellem Wasserzeichenpapier hergestellt. Das Papier ist so dünn, dass im Bereich des Wasserzeichens der Hintergrund durchschimmert.



Rückseite eines Schaltermogens mit Wasserzeichen
hier: 45 Pfennig, B 4387 Wellenlinien steigend

Zur Herkunft dieses wahrscheinlich aus versorgungstechnisch besseren Zeiten stammenden Papiers gibt es verschiedene Vermutungen, wie beispielsweise die Papiermühle Lenk in Kappelrodeck, doch genau weiß man es – noch – nicht.

Legt man 12-Pf-Marken der SAAR I mit der Markenrückseite nach oben auf eine saubere, dunkle Oberfläche, wird das Wasserzeichen „Wellenlinien“ sofort sichtbar. In der Regel „steigen“ die Wellenlinien von links unten nach rechts oben (vgl. Abbildung eines Schaltermogens). Bei einigen wenigen Marken scheinen die Wellenlinien dagegen von links oben nach rechts unten zu fallen. Handelt es sich um zwei unterschiedliche Wasserzeichen? Die Antwort ist nein.

Es wird allgemein angenommen, dass die Papierbogen bereits einseitig gummiert in der Druckerei Franz Burda angeliefert wurden. In der Papiermühle sind wohl einige Papierbogen auf der falschen Seite mit der Gummierung bestrichen worden.

Marken mit der Wasserzeichenorientierung „fallend“ kommen nach dem derzeitigen Wissensstand ausschließlich bei 12 und 75 Pf vor. Sie sind auch seltener als Marken mit der Wasserzeichenorientierung „steigend“. Doch was bedeutet seltener in diesem Fall konkret?

Welche Anzahl Druckbogen mit der einen oder anderen Wasserzeichenorientierung die Tiefdruckmaschine „Palatia O“ zugeführt bekommt, wird im Winter 1946/47 seitens der Verantwortlichen weder während des Drucks noch bei der Vernichtung der Makulatur oder der Kontrolle und Registrierung der Schaltermogen festgehalten. Es ist schlicht nicht von Interesse.

Ich habe die Verteilung der Wasserzeichenorientierung im Verhältnis zur Gesamtauflage für die 12- und 75-Pf-Werte untersucht. Die Untersuchung umfasste für jeden Wert mehrere Tausend Marken, wobei ich beim 12-Pf-Wert auch die in Frankenwährung überdruckten Werte der SAAR II berücksichtigte. Die ermittelten Verhältnisse sind:

- 12 Pf 1:6
- 75 Pf 1:20

Das bedeutet, jede sechste, respektive zwanzigste Marke weist die Wasserzeichenorientierung „fallend“ auf. Welche Bedeutung haben diese Verhältnisse heute für die Bewertung einzelner Marken, insbesondere von Feldmerkmalen?

Die Gesamtauflage des 75-Pf-Werts beträgt 2 180 000 Marken. Das entspricht 10 900 Druckbogen zu jeweils 200 Marken. Bei dem von mir ermittelten Verhältnis von 1:20 wurden 545 Druckbogen mit der Wasserzeichenorientierung „fallend“ hergestellt. Dies entspricht 109 000 Marken. Nach offiziellen Angaben wurden nach Ende der Gültigkeit 42 446 Marken vernichtet; bei demselben Verhältnis also 2122 Marken mit Wasserzeichenorientierung „fallend“. Verbleiben etwa 107 000 Marken.

Ein Beispiel: Vom bekannten Feldmerkmal „Storchennest“ von Feld 78AB existieren rechnerisch maximal 1070 Exemplare mit Wasserzeichenorientierung „fallend“. Einige Exemplare schlummern in Museumssammlungen. Andere unerkant in irgendeinem Keller. Viele wurden nach der Verwendung mangels philatelistischen Interesses entsorgt. Selten wird ein Exemplar zum Kauf angeboten.

Ein weiteres Beispiel: das bekannte Feldmerkmal „weiße Wolke“ vom Bogenfeld 52B. Von diesem können rechnerisch 535 Exemplare existieren, in der Realität ist es wohl nur ein Bruchteil davon. Damit ist eine „weiße Wolke“ mit Wasserzeichenorientierung „fallend“ zwar nicht so rar wie eine „Blaue Mauritius“, aber sehr viel seltener als eine „Penny Black“ und damit ein echter Fang. Dies spiegelt sich in der aktuellen Katalog-Bewertung jedoch nicht wider.

Nun zum 12-Pf-Wert. Bei diesem kommen beide Wasserzeichenorientierungen – fallend und steigend – vor.



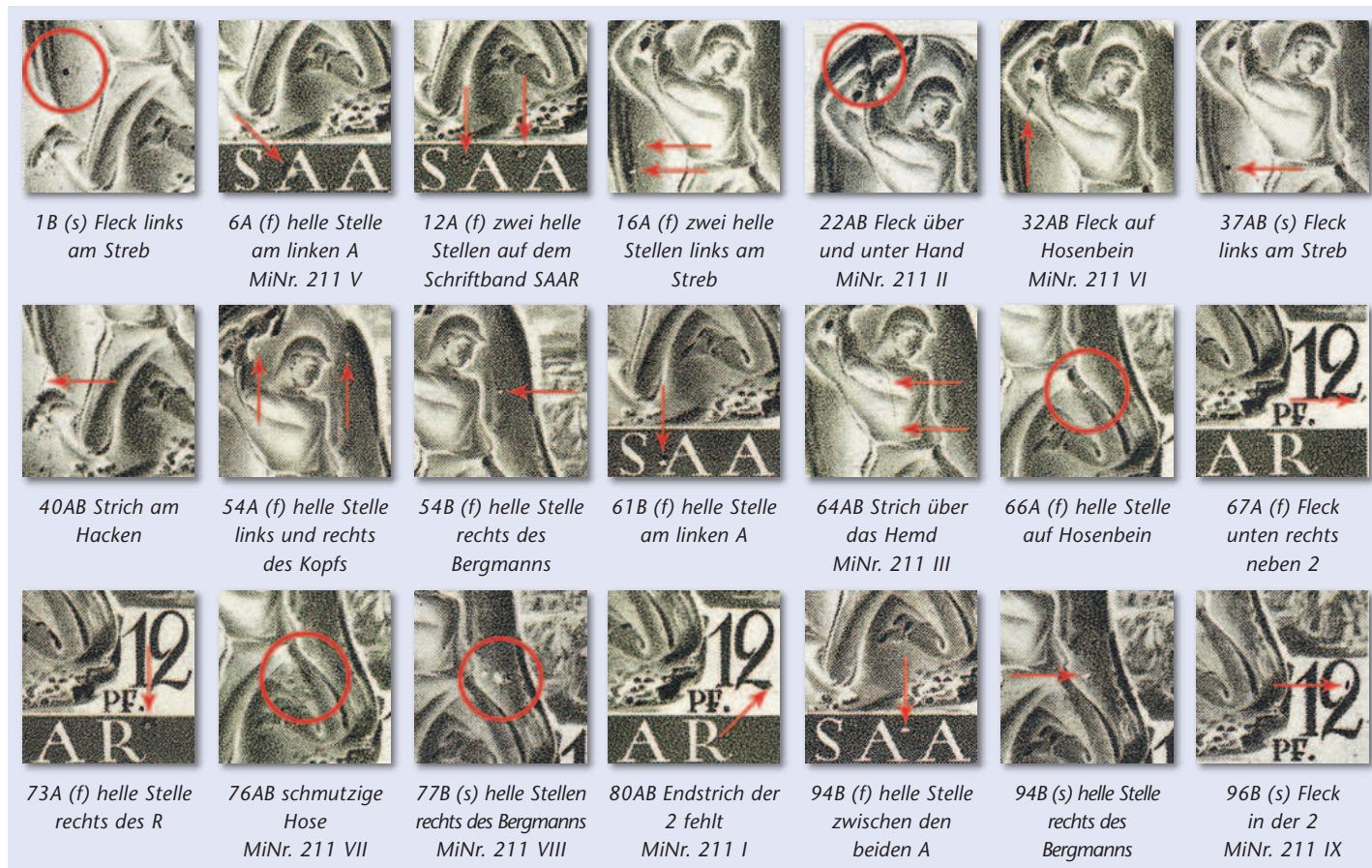
Originalausgabe
1. Offenburger
Ausgabe



fallende Wellenlinien



steigende Wellenlinien



Doch das ist nicht alles. Denn 13 der 20 Werte der SAAR I erfahren zwischen dem 13. Oktober und dem 24. November 1947 eine Neuauflage. Darunter der 12-Pf-Wert, als einziger der zuvor auf Wasserzeichenpapier gedruckten Werte. Für die Neuauflage werden Papierbogen ohne Wasserzeichen verwendet, weshalb der 12-Pf-Wert – ohne Überdruck sehr selten – auch ohne Wasserzeichen vorkommt. Neben dem fehlenden Wasserzeichen sind die „tiefergelegten“ Querstriche der beiden A ein Hinweis auf ein Exemplar der Neuauflage.



Neuauflage 2.
Offenburger
Ausgabe



kein Wasserzeichen

Die Neuauflage vom Herbst 1947, auch als 2. Offenburger Ausgabe¹ bezeichnet, wird Thema von Beitrag XIV sein.

Der 12-Pf-Wert weist viele Feldmerkmale auf, die nur auf einem Teil der Auflage erscheinen. Meine Untersuchungen aus dem Jahr 2018 zeigen, dass die Feldmerkmale des 12-Pf-Werts drei Kategorien bilden. Die Feldmerkmale erscheinen auf:

- sämtlichen Bogen der Auflage
- Bogen der Drucktage 30.12.-3.1. (frühe, Druck, Abk.: f)
- Bogen der Drucktage ab 4.1. (später Druck, Abk.: s)

Diese Kategorisierung wird seither durch Sammler mit ausreichendem Bogenmaterial immer wieder bestätigt. Die Ursachen der Feld-

merkmale in Teilaufgabe auszuführen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Einige Stichworte genügen:

- Die Verwendung eines zweiten Formzylinders und damit der Einsatz einer zweiten Druckmaschine „Palatia O“ kann definitiv ausgeschlossen werden. Die meisten Feldmerkmale bleiben über die gesamte Auflage identisch, auch in jenen Fällen, bei denen ab dem 4. Januar 1947 ein weiteres Feldmerkmal hinzukommt oder verschwindet. Zwei exakt identische Formzylinder herzustellen, ist mit der damals angewandten manuellen Ätzmethode unmöglich, selbst wenn in der Druckvorstufe derselbe Diapositivbogen verwendet würde.
- Eine Retusche des Formzylinders kann nicht ausgeschlossen werden. Die Retusche wäre jedoch sehr oberflächlich ausgeführt worden, denn viele auffällige Abweichungen, wie beispielsweise auf Feld 80AB, wurden nicht korrigiert.
- Die wahrscheinliche Ursache ist unsachgemäße Handhabung des Formzylinders bei einer Wartung und Reinigung am zwischen Druckende am 3. Januar und Druckbeginn am 4. Januar 1947.²

Meine Auswahl von 21 Feldmerkmalen umfasst drei wiederkehrende Feldmerkmale:

- Feld 22AB, Fleck über Hand; 6 Pf 31AB, 10 Pf 1AB (MiNr. 210IV)
- Feld 40AB, Strich am Hacken; 6 Pf 75AB, 10 Pf 80AB
- Feld 76AB, schmutzige Hose; 2 Pf 11AB, 3 Pf 58AB (schwach ausgeprägt), 6 Pf 21AB, 8 Pf 91AB (schwach ausgeprägt) und 10 Pf 51AB

Weitere Bemerkungen zu den Feldmerkmalen:

- Gerne verwechselt werden die Feldmerkmale 6A (f) und 61B (f). In der Katalog-Beschreibung von MiNr. 211 V fehlt der Hinweis auf Teilaufgabe.
- Das Hauptmerkmal von Feld 22AB, das über die Gesamtauflage auftritt, sind die Flecke ober- und unterhalb der Hand. Dies deckt

sich mit der Prüfpraxis. Der in der Katalog-Beschreibung von MiNr. 211 II ebenfalls erwähnte „Fleck im Gürtel“ kommt nur in Teilaufgabe (späte Druckphase) und darüber hinaus auf A- respektive B-Bogen in zwei völlig unterschiedlichen Ausprägungen vor.



Feld 22A (s)
rautenförmiger
Umriss



Feld 22B (s) Fleck
„Faustkeil“

- Das Hauptmerkmal von Feld 32AB, welches über die gesamte Auflage erscheint, ist der Strich am Ärmel. Die Katalog-Beschreibung von MiNr. 211 VI erwähnt einen „Punkt links über Kirchturm“. Dieser kommt nur in Teilaufgabe (späte Druckphase) vor.



Feld 32AB (f)
Strich am Ärmel



Feld 32AB (s)
Strich am Ärmel
und Fleck am
Himmel

- Das Feldmerkmal „helle Stellen rechts des Bergmanns“ auf Bogenfeld 77B (s) ist im Saarhandbuch und in den MICHEL-Katalogen als auf A- und B-Bogen vorkommend geführt.^{3,4} Das ist nicht korrekt, wie bereits 1950 das Autoren-Duo Karl End/Willibald Becker bei seiner bahnbrechenden Katalogisierung der Feldmerkmale der SAAR I festhält.⁵ Bei der Katalog-Beschreibung von MiNr. 211 VIII fehlt der Hinweis auf Teilaufgabe.
- Der fehlende Endstrich der 2 auf Feld 80AB ist zusammen mit dem „Storchennest“ des 75-Pf-Werts (Feld 78AB) die erste katalogisierte Abweichung der Briefmarkenausgabe SAAR I. Im Müller Briefmarkenkatalog Neudeutschland 1948 ist das Merkmal, noch ohne Angabe des Bogenfelds, mit der Unter Nummer 61 „12 Pfg. Ziffer 2 ohne Endaufstrich“ geführt.⁶ Redaktionsschluss des Katalogs war September 1947, also nur sieben Monate nach dem Ersttag der Marken zu 12 Pf!

Aufmerksame Leser werden bei den ausgewählten Feldmerkmalen das Bogenfeld 41AB vermisst haben. Der Grund ist einfach. Bei dem unter MiNr. 211 IV als „Fleck oben im R von SAAR“ beschriebenen Merkmal handelt es sich nicht um ein Feldmerkmal oder einen Plattenfehler, sondern um einen Vertreter der Irrlichter. Irrlichter sind Merkmale, die unsystematisch auf unterschiedlichen Bogenfeldern eines oder mehrerer Werte in gleicher Ausprägung auftreten. Bereits 1955 weist Paul Staedel für Feld 41 auf diesen Umstand hin und zählt in seinem Standardwerk insgesamt sechs Bogenfelder mit demselben Merkmal auf.⁷ Das Saarhandbuch führt für Feld 41 gar kein Feldmerkmal, sondern schreibt in der Einführung zum 12-Pf-Wert generell: „In der ersten und sechsten Reihe Punkt im R (teilweise schwach sichtbar)“.³ Doch als Reihenmerkmal taugt der „Punkt im R“ ebenfalls nicht. Auf Bogen des 12-Pf-Werts ist dieses Merkmal mal gut, mal schwach auf den Feldern 1AB, 4B, 6AB, 9A, 16B, 20B, 31AB, 41AB, 49B, 51AB, 61AB, 66AB und 71AB zu erkennen, wobei

noch Unterschiede zwischen früher und später Druckphase zu beachten sind. Weiterhin tritt auf Feld 86AB ein ähnliches Merkmal in stärkerer Ausprägung auf. Das wichtigste Charakteristikum eines Feldmerkmals ist die klare Zuordnung einer Marke zu einem Bogenfeld. Genau dies ist bei einem Irrlicht-Merkmal wie „Fleck oben im R von SAAR“ nicht gegeben.

Mit der Abweichung „stumpfer, gleichmäßiger Anstrich der 1 der Wertangabe 12“ besitzt der 12-Pf-Wert gleichwohl eines der wenigen Reihenmerkmale der SAAR I. Die Abweichung findet sich auf sämtlichen Feldern der 2. sowie 7. Bogenreihe.



„stumpfer“ Anstrich



„spitzer“ Anstrich

(wird fortgesetzt)

Anmerkungen

- 1) Die nette Gewohnheit, in der Saarphilatelie Ausgaben nach dem Druckort zu benennen und durchnummerieren, geht zurück auf L. Belini: Études sur les timbres-poste de la Sarre (1920–1935), 21 Beiträge in: L'Écho de la timbrologie, November 1935 bis Dezember 1938
- 2) weitere Informationen in: Torsten Maywald; Handbuch Feldmerkmale SAAR I, Fehrltorf 2021, S. 710f
- 3) Handbuch der Postwertzeichen des Saargebietes und des Saarlandes, Kap. 402, S.20-22
- 4) Schwaneberger Verlag, u. a. MICHEL DSK 2020, S. 771
- 5) End, Karl und Becker, Willibald: SAAR-Briefmarken-Spezial-KATALOG, Saarbrücken 1950, S. 59, 211g
- 6) Müller, Julius: Müller Briefmarkenkatalog Neudeutschland, 2. Auflage, 1948, Berlin 1947, S. 35
- 7) Staedel, Paul: Étude des Timbres-Poste et Oblitérations de la Sarre 1945–1955, Illkirchen 1955, S. 20

**Unser Jahres-Stick
enthält für nur 9,95 Euro*
alle Hefte aus 2021**

Bestellen Sie über:

**Deutsche Briefmarken-Revue
Postfach 10 82 54, 40863 Ratingen**

* Lieferung nur innerhalb Deutschlands!